

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Vierteljährlicher Pränumerations-Preis für Einheimische 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 18 Sgr. 3 Pf.

Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 85. Dienstag, den 21. Juli. 1863.

Thorner Geschichts-Kalender.

21. Juli 1756. In der altstädtischen Kirche wird die erste polnische Predigt gehalten.
" " 1861. Kirchliche Dankfeier für die Lebensrettung des Königs Wilhelm.
22. " 1458. König Kasimir hat das Ordensschloß Papau erobert und fordert die Thorner zu dessen Zerstörung auf.
" " 1613. Edikt des Raths, wonach ein Ducaten 70, ein Thaler 42 und ein Real 40 Groschen gelten solle.

Politische Rundschau.

Zur Bewegung in Polen. Zur polnischen Frage. Obwol in den letzten Tagen aus dem Westen nichts als Friedenswind weht, so sieht die Sache, näher betrachtet, doch nicht so vollständig befriedigend aus, als es nach der „France" und anderen französischen Blättern scheinen konnte. Man meldet gleichlautend von Wien und von London, daß die Petersburger Antwort die sechs Punkte nicht schlechthin annehme, und auch nicht zu dem Waffenstillstande sich verstehen werde. Allerdings wird die russische Antwort — sagt man — in der Form möglichst versöhnlich und verbindlich sein, aber sie wird zugleich Modificationen der von den drei Mächten gemachten Propositionen enthalten, über die weitere Erörterungen unvermeidlich sind. Rußland gedenkt damit Zeit zu gewinnen, um die Beruhigung Polens auf eigene Hand durchzuführen. Auf welchem Wege Rußland diese Beruhigung Polens zu erreichen hofft, kann man aus der Entfernung Wielopolski's aus Warschau und den damit in Zusammenhang stehenden Maßregeln schließen. Es ist wohl unzweifelhaft, daß der französische Minister des Auswärtigen Drouyn de Lhuys aufrichtig den Frieden wünscht, ebenso, daß England keine Neigung zu einem Kriege für die Unabhängigkeit Polens hat und daß auch Napoleon III. ein isolirtes Vorgehen gegen Rußland zu vermeiden sucht. Es läßt sich aber schwerlich annehmen, daß Napoleon zugeben kann, daß die polnische Frage mit einer Niederlage für ihn endet. Diese Niederlage würde die in Frankreich erwachte Opposition gegen seine Regierung in gefahrdrohender Weise verstärken. Welche Wendung die polnische Frage auch nehmen möge, Napoleon wird dafür sorgen, daß sie mit einem Erfolge für Frankreich ihren Abschluß finde. Wenn Rußland sich wirklich nicht zu einer Annahme der 6 Punkte verstehen sollte, so würde Frankreich) auch sofort eine andere Stellung zu der Frage nehmen müssen. Der letzte Artikel des „Constitutionnel" verändert den Ton schon merklich, auch die „Nation" findet die Aussichten nicht mehr so befriedigend, „Opinion nationale" und „Patrie" sind über die Depeschen der drei Mächte sehr unzufrieden und versprechen sich davon keinen Erfolg. Uebrigens ist, wie die „France" bestimmt meldet, die Petersburger Antwort am 14. früh von Petersburg abgegangen und man dürfte also bald Näheres über ihren Inhalt erfahren. — Warschau, den 16. Juli. Die National-Regierung giebt ein amtliches Zeitungsblatt heraus. Dasselbe führt den Titel „Niepodległość" (Unabhängigkeit") und bezeichnet sich zugleich als „politische, ökonomische und wissenschaftliche Zeitung". Das neue Amtsblatt der National-Regierung wird enthalten: a) Leitartikel, die auf Inspiration der National-Regierung geschrieben sind, b) die amtlichen Decrete und Verordnungen, sowie Communiqué's derselben Regierung, c) Artikel und Abhandlungen, welche die polnische Frage in politischer und ökonomischer Hinsicht erörtern, d) Nachrichten vom Schlachtfelde, e) Nachrichten und Correspondenzen aus dem Inlande, f) Uebersichten der auswärtigen Politik, g) im Feuilleton wissenschaftliche Abhandlungen, geschichtliche Actenstücke, Referate über Werke und Broschüren, die im Ausland über die polnische Frage erscheinen. — Das Abonnement wird in Warschau „auf dem Wege der nationalen Organisation", in der Provinz durch „Vermittelung der Nationalbehörden" bewirkt. Auf demselben Wege werden der Redaction alle Correspondenzen eingesandt. Der Preis einer Nummer ist zehn polnische Groschen (1⅔ Sgr. preußisch.) — Aus Galacz, den 15. Juli, wird berichtet: Am 13. Juli überschritten 400 wohlbewaffnete Polen die Donau bei Tultscha (bef. Stadt in Bulgarien, nahe bei Ismail.) Ein Befehl aus Bukarest zur Rückkehr blieb unbefolgt. Die nachsetzenden walachischen Truppen schlugen sich gestern bei Kagul gegen die Polen; der Verlust war auf beiden Seiten beträchtlich. Die Polen setzten ihren Weg längs der russischen (bessarabischen) Grenze fort. — Zur polnischen Frage. Die Pariser „France", wie Wiener Blätter vom 18. melden den Eingang der russischen Antwort in der polnischen Frage, der nähere Wortlaut ist indessen abzuwarten. Die Antwort soll friedlich lauten und prinzipiell die sechs Punkte angenommen sein. So viel indeß aus der Antwort sich schon heute entnehmen läßt, so will Rußland nur Zeit gewinnen; es hofft des Aufstandes Herr zu werden. In Betreff dieser Hoffnung schreibt der Wiener Correspondent der „Kreuzzeitung" diesem Blatte: Etwas wird wohl geschehen müssen, auch zu dem Ende, daß die Sache sich nicht verschleppe. Nach hierher gelangten glaubwürdigen Berichten ist die Auffassung, daß der Aufstand dem Erlöschen nahe sei, ohne Berechtigung. Man ist vielmehr hier auf guten Grund hin überzeugt, daß die revolutionaire Regierung genügende Mittel, also wahrscheinlich auch den Willen hat, den Aufstand nicht nur den Sommer hindurch, sondern auch bis tief in den Winter hinein fortzusetzen. Diese Mittel sind vorhandene, nicht erhoffte: darüber möge sich Niemand täuschen. Nicht wenig ermuthigt wird der Aufstand ferner dadurch, daß es Rußland diesmal so schwer wird, die Cadres seiner Truppenabtheilungen auszufüllen und gerade in den reichsten Provinzen die Steuern einzutreiben. — Glaubwürdigen Mittheilungen aus Warschau zufolge, hat Marquis Wielopolski ein Handschreiben des Kaisers Alexanders erhalten, worin in dankbarer Anerkennung seiner bisherigen treuen Dienste ausgesprochen wird, daß Se. Majestät von denselben auch künftighin, sobald es die Verhältnisse gestatten, Gebrauch zu machen gedenke. Damit würde bestätigt, was das offizielle Organ der Nationalregierung schreibt, welches die Beurlaubung Wielopolskis durchaus nicht für ein Zeichen der Ungnade hält, sondern glaubt, daß die zeitweilige Entfernung des Markgrafen, dem bekanntlich auch der Großfürst nächstens folgen wird, keine weitere Bedeutung hat, als daß das Regime des Grafen Berg beginne, der bis zum Winter die Ruhe herzustellen hoffe. — Zu der Kirchentrauer gehört auch das Einstellen von Trauungen, und werden solche nur an Paaren vollzogen, die bereits aufgeboten sind. Die bei der Messe als Signale üblichen Glockenschläge werden durch Schläge mit einem

Eine Warnung für Auswanderer.

Von Friedrich Gerstäcker.

(Fortsetzung.)

Ich will gar nicht leugnen, daß solche Procerieverträge in sehr vielen Fällen zum Seegen und Gedeihen des Auswanderers ausschlagen können, und daß er, wenn er es mit einem rechtlichen Brodherrn zu thun bekommt, selbst vollständig mittellos sein Vaterland verlassen und sich in einem anderen Welttheile eine gesicherte Existenz gründen kann. Aber wer bietet ihm hier die Sicherheit, daß er es mit einem redlichen Manne zu thun bekommt? wer kann ihm in einem solchen Fall, wo er auf eigene Hand einen Privatcontract abschließt, garantiren, daß er nicht auf Schritt und Tritt betrogen wird, während er durch seine Familie schon an den Fleck gebunden und machtlos der Willkür seines Brodherrn preisgegeben ist?

Er darf sich auch die Verhältnisse des dortigen Landes selbst nicht einmal nur annähernd so denken wie die unsrigen. Er weiß noch nicht, was es heißt, vierzehn Tagereisen weit im Innern eines wilden Landes zu sitzen, dessen Sprache er nicht einmal spricht, dessen Regierung ihn nicht schützen kann, sobald er selber freiwillig einen Privatcontract unterzeichnet hat, selbst wenn die dortigen Richter und Pflanzer nicht eigene Interessen hätten und eng befreundet wären und einander, eines deutschen Sclaven wegen, wahrlich Nichts zu Leide thäten.

Die Versprechungen hier klingen allerdings verlockend genug. Es liegt schon darin ein eigener Reiz für den armen Mann, daß er sich dort Kaffee und Zucker — hier oft unerreichbare Luxusgegenstände für ihn — selber bauen kann. Andere Lockmittel kommen dazu, Vieh und Hühner, ein eigen Haus und eigen Land, und mit dem Ziel vor Augen hält er alles andere für Kinderspiel. — Er kann das auch in der That in fremden Welttheilen Alles erreichen, aber er muß es nur vernünftig anfangen und sich von vorn herein nicht selber die Hände binden, sonst darf er sich nachher auch nicht beklagen, wenn er sich und seine Familie dem Unglück preisgiebt.

Vor Allem möchte ich aber auch die deutschen Regierungen besonders darauf aufmerksam machen, daß sie das Verfahren nicht dulden, das durch die Agenten gegen die armen unwissenden Auswanderer angewandt wird, hinsichtlich der Unterzeichnung eines solchen Contracts.

Man läßt sie nämlich nicht etwa in ihrer eigenen Heimath einen solchen Contract unterschreiben, wo es ihnen noch möglich wäre zurückzutreten, wenn ihnen die einzelnen Bedingungen nicht gefallen. — Nein, das geschieht erst in der Hafenstadt. Der Auswanderer muß daheim erst sein geringes Besitzthum, was er vielleicht noch hatte, sein weniges Hausgeräth verkauft und seine übrigen Sachen verpackt und nach dem Hafen geschickt, wie mit dem letzten zusammengerafften Geld seine eigene Passage dorthin bezahlt haben — dann erst wird ihm der Contract dort vorgelegt, und er muß ihn jetzt unterschreiben, was ihm auch darin zugemuthet wird, denn er kann nicht mehr zurück. Die Brücke ist hinter ihm abgebrochen und er rettungslos den Händen derer überantwortet, die seine Beförderung übernommen haben.

Viel Unheil könnte von den deutschen Auswanderern auch abgewandt werden, wenn sich die

hölzernen Hammer ersetzt. — Man schreibt der „G. C.“ aus Paris vom 13. d. Mts.: „Die geheime polnische Nationalregierung entwickelt nicht allein im Innern des Landes eine staunenswerthe Thätigkeit und Kühnheit, sondern unterhält auch regelmäßige Beziehungen mit allen wichtigen politischen Hauptpunkten Europas, wo die Fäden der provisorischen Regierung in Kreise reichen, welche von großem politischem Einfluß sind. Als diplomatische Agenten fungiren: Graf Wladislaw Zamoyski in London, Fürst Wladislaw Czartoryski in Paris, Fürst Lubomierski in Turin und Fürst Constand Czartoryski in Stockholm. Gegenüber diesen Thatsachen ist es wohl nicht mehr zweifelhaft, daß die aristokratisch-constitutionelle Partei die Leitung des polnischen Aufstandes übernommen hat.“ — Das Pariser Central-Comite der polnischen Emigration hat eine Liste sämmtlicher im Auslande befindlichen polnischen Familien nebst ihrer ungefähren Jahresrente anfertigen lassen, von welcher 8 pCt. als Kriegssteuer erhoben werden sollen.

Deutschland. Berlin, d. 18. Juli. Der Verein der Berliner Presse hat an die Mutter des jüngst verstorbenen Dr. Eduard Fischel in Danzig folgendes Schreiben gerichtet: „Geehrte Frau! Ihr Mutterherz ist schmerzgefüllt von dem so plötzlichen Hingange Ihres Sohnes, auf dessen Lebensweg Sie mit stolzer Freude schauen konnten. Wir, seine Freunde und Berufsgenossen, theilen Ihren Schmerz und fühlen uns gedrungen — möge es Ihnen zum Troste sein — Ihnen dies auszusprechen. Wir werden das Andenken des trefflichen Mannes, der mit hervorragendem Geiste und Charakter unablässig wirkte für das Wohl des Vaterlandes, treu in unseren Herzen bewahren und in der dankbaren Erinnerung des deutschen Volkes zu erhalten suchen.“ — Den 20. Se. Maj. der König ist 18. d. Mittags von Carlsbad nach Pilsen abgereist.

Frankreich. Man kennt bereits in Paris (d. 15.) den wesentlichen Inhalt der russischen Antwort. Das russische Kabinet würde danach seine Bereitwilligkeit erklären, die bekannten sechs Punkte als Grundlage von Unterhandlungen anzunehmen, ohne jedoch diesen Punkten unbedingt beizutreten. Was dagegen den Waffenstillstand anbelangt, so lehnt, wie es heißt, Rußland alles ab, was irgendwie einer Anerkennung der revolutionären Regierung gleich käme. Der Kaiser Alexander würde sich höchstens dazu verstehen, seinen Truppen Stillstand zu gebieten, unter der Bedingung, daß die Polen nicht allein jeden Akt des militärischen Wiederstandes vermeiden, sondern auch versprechen, sich dem Ausspruche Europas in jedem Falle und unbedingt zu unterwerfen.

Rußland. Ein Kais. Dekret verordnet eine Rekrutirung von 10 Mann von Tausend Seelen. Die Rekruten sollen bis zum November einberufen sein. — Warschau. Das Tagesgespräch bilden die nach Petersburg abgeschickten, jetzt zur Veröffentlichung gekommenen Noten der drei Mächte. Immer klarer stellt es sich heraus, daß die 6 Punkte, insofern sie sich nur auf das gegenwärtige sogenannte Kongreßpolen beschränken, in keiner Weise geeignet sind, die polnische Frage auch nur halbweg zu ordnen. Die Polen — ich spreche nicht von den excentrischen, welche von einer Wiederherstellung Polens in den alten Grenzen träumen, sondern von den Gemäßigten — werden sich keineswegs mit einem Arrangement zufrieden geben, das nur die Polen des gegenwärtigen Königreichs als Polen ansieht, während es Diejenigen Litthauens der Vertilgungswuth des Murawiew preisgiebt. Man darf sich in der That nicht verhehlen, daß, sobald die Mächte es ausgesprochen haben, Wilna ein für alle Mal russisch ist, nichts mehr die Russifizirungssucht aufhalten wird, die sich auf die katholische Kirche, auf die polnische Sprache und auf alles was an Polen erinnern kann, ausdehnt. Alle die Scenen, die wir jetzt in jenen Landen sehen, werden mehr oder weniger ostensibel für lange Zeiten permanent sein. — So sehr ich mich aller Raisonnements sonst enthalte, so glaube ich doch nicht diese Ansichten der gemäßigten Polen verschweigen zu dürfen, weil sie den Kern der Frage bilden, und jedes versuchte Arrangement mit Auserachtlassung dieser Seite schon darum keine Lösung sein kann, weil es nicht die geringste Partei im Lande finden wird. „Das Ausland erkennt es an, sagte mir gestern ein hervorragender sehr konservativer Pole, daß den Polen Gerechtigkeit werden muß; sind aber die Polen in Wilna nicht auch Polen? Und dürfen diese der ganzen rohen Wuth der Russifizirung preisgegeben werden? — In Warschau finden in der Beamtenwelt, namentlich in der Polzei, fortwährende Aenderungen statt. An die Stelle der beiden im vorigen Jahre eingesetzten Polizeimeister, russischer Militärs vom reinsten Wasser, kommen jetzt andere Personen dieser Gattung, deren Vorzug darin bestehen soll, daß sie weniger geschliffen als ihre Vorgänger sind, und also rücksichtsloser durchgreifen werden. — Trauriger dürfte die Nachricht sein, daß bei den Untersuchungen in der Citadelle gegenwärtig die Knute ohne Rückhalt angewendet wird, und daß man durch solche Tortur die National-Regierung zu entdecken sucht. Dies kann bei der Art der Organisation unmöglich gelingen, da man nur einzelne Mitglieder, keineswegs aber diese fortwährend sich erneuernde Behörde selbst, entdecken kann. Inzwischen häufen sich die Haussuchungen und Verhaftungen in schrecklicher Weise, ohne jedoch, wie wir sehen, dem Aufstande und noch weniger der National-Organisation wesentlich zu schaden. Ist es nicht hohe Zeit die richtigen Mittel zu wählen, um den furchtbaren Kampf zu beenden?

Provinzielles.

Culm. Am 13. hat der hier erscheinende „Nadwislanin“ die zweite Verwarnung erhalten. Die letzte Nummer ist mit Beschlag belegt. — Auch der Redakteur des „Przyjaciel Ludu“ Choczewski, ist jetzt vom Staatsgerichtshof wegen Hochverraths zu zwei Jahren Einschließung (Festungsarrest) verurtheilt worden. Grund zu der Anklage gab ein mit „Jan Kilinski“ überschriebener Aufsatz in Nr. 7. jener Zeitschrift vom Jahre 1863, in welchem darauf hingewiesen war, wie sehr Kilinski seine Nation geliebt und nicht sein Blut für dieselbe geschenkt habe; diese That wird namentlich für die Handwerker und Ackerbürger der polnischen Nationalität als ein nachahmungswürdiges Beispiel dargestellt. Der Staatsanwalt Hr. Drenkmann hatte aus § 75 des Str. G. B. zweijährige Zuchthausstrafe beantragt, der Gerichtshof nahm dagegen mildernde Umstände an, weil der Angeklagte in früheren Artikeln zur Ruhe und Besonnenheit ermahnt und diesen Artikel mehr bei unruhigem Blut, als der Aufstand in Kongreßpolen gewachsen sei, geschrieben habe. Als Vertheidiger fungirte der Rechtsanwalt Schwarz.

Graudenz, den 17. Juli. (Irvingianer.) Die letzte Nummer d. Bl. brachte eine Anzeige, „religiöse Vorträge“ betreffend, die im Saale des goldenen Löwen stattfinden sollten. Wir wurden in unserer Erwartung nicht getäuscht, als wir vor die etwa 100 Köpfe, meistens Frauen, zählende Zuhörerschaft, die sich in Folge dieser Anzeige versammelt hatte, einen Apostel der Irvingianer treten sahen und, nachdem einige Liederverse abgesungen waren, reden hörten. Seinen Text. hatte er dem 2. Briefe Petri, Cap. 3. entnommen Er wandte sich mit seinem Wort an alle getauften Christen, gleichgiltig, welcher Confession angehörend und sprach, übrigens mit Wärme und bedeutender Emphase, über die „letzten Dinge“, Tod, Weltgericht, Auferstehung ꝛc. — Der Eindruck, welchen der Vortrag auf die Zuhörer im Allgemeinen machte, war kein ungünstiger, doch fiel es auf, daß der Apostel ein Gesammtbild des Lehrgebäudes seiner Sekte zu geben unterließ, was er wahrscheinlich seinem nächsten Vortrag, der für Sonntag angesetzt ist, vorbehalten hat. — Die Sekte der Irvingianer, welche nach ihrem Stifter, dem Engländer Irving, so genannt wird und seit 30 Jahren existirt, findet, daß die christliche Kirche ihre Vollkommenheit gänzlich verloren hat, die sie bei Christi Tode besaß, und sie will dieselbe dahin wieder bringen, u. A. durch Wiederherstellung aller der kirchlichen Einrichtungen, die sich in der Bibel verzeichnet finden. Die Hauptbeamten der Irvingianer heißen danach Apostel, Propheten, Evangelisten und Engel. Die Lehre von der Wiederkunft Christi sieht der Irvingianismus als den Kern der Gesammtwahrheiten des Christenthums an. Er baut daher den Artikel von den letzten Dingen mit großer Vorliebe aus und bewegt sich auf diesem dunkeln Gebiete mit Sicherheit im Auslegen der betreffenden Schriftstellen und Prophezeiungen, in der ihm kein anderes Bekenntniß gleich kommt. Ein großes Gewicht legen die Irvinzianer auf das lebendig verkündigte Wort, so daß sie sich nicht scheuen, unsere Bibelgesellschaften einen „Fluch“ zu nennen, der durch die Länder läuft und den Geist Gottes durch den Buchstaben tödtet. In unserer Provinz haben die Irvingianer sich schon manchen Anhänger verschafft, allem Anscheine nach auch in der hiesigen Stadt. (Gr. Ges.)

Danzig, den 18. Juli. (D. Z.) In Folge der Aufforderung des Hauses Th. Behrend & Comp. fand gestern Nachmittags 5 Uhr in der Wohnung des Commerzienrath H. Behrend eine Conferenz der Creditoren statt. Die hiesigen Creditoren waren mit sehr vereinzelten Ausnahmen erschienen. Es wurde zunächst ein übersichtlicher Status des Geschäfts vorgelegt. Gegen die Berechnungen nach welchen der Status aufgestellt war, wurden von keiner Seite Einwendungen erhoben. Diese Berechnungen, welchen die nach jetzigen Preisen realisirbaren Werthe der Activa zu Grunde liegen, ergaben eine Activ-Masse von ca. 290,000 Thlr., denen eine Passiv-Masse von 526,000 Thlr. gegenübersteht. (Sollte eine Steigerung der Weizenpreise eintreten, so würde dieselbe die Activmasse sehr wesentlich zu Gunsten der Creditoren erhöhen.) Die anwesenden Creditoren willigten sämmtlich in eine allmählige Abwickelung der Activmasse unter einem Curatorium ein und wurde der 1 October als Termin für dieselbe angesetzt. Hiernach sind die vielfachen falschen Angaben in auswärtigen Blättern zu berichtigen. — Die in Posen im Gange befindliche Voruntersuchung wegen Hochverraths resp. wegen vorbereitender hochverrätherischer Handlungen in Bezug auf die polnische Insurrection ist nunmehr auch auf den Bezirk des Ap-

---

deutschen Regierungen nur wenigstens dahin vereinigen wollten, in den Haupt-Hafenplätzen einen einzigen, von ihnen gemeinsam besoldeten und unabhängig gestellten Mann zu halten, der die Auswanderung überwachte und besonders diese Contracte controlirte. Die Regierungen fremder und überseeischer Länder könnten dann auch leicht dahin vermocht werden, mit diesen einzelnen Generalbevollmächtigten in Verbindung zu treten und sie mit allen den auf die dortige Einwanderung bezüglichen Gesetzen und Verordnungen, Erleichterungen und Begünstigungen bekannt zu machen.

Fremde Regierungen haben nämlich stets ein wirkliches Interesse an der deutschen Einwanderung und wünschen selber, daß es den deutschen Einwanderern in ihrem Lande gut gehe, damit sie mehr und mehr von ihren Verwandten und Freunden nachziehen mögen. Uebereilungen und Betrügereien gehen nie von den Regierungen aus — mir ist wenigstens kein einziges Beispiel bekannt — sondern immer nur von Privatpersonen und Agenten, die den Auswanderer als Werkzeug betrachten, um sich selber zu bereichern. Gegen solche Privatspeculationen brauchen derartige Leute deshalb auch nur geschützt zu werden, und man kann sie ihrem Schicksal und eigenen Fleiß dann ziemlich ruhig überlassen.

In den meisten Hafenstädten, besonders in Hamburg und Bremen, ist indessen ein Nachweisungsbureau der Auswanderer-Behörde errichtet worden, worin den Auswanderern unentgeltliche Auskunft über Alles ertheilt wird, was sie in Betreff der Auswanderung selber zu wissen wünschen. Für Hamburg befindet sich dies Nachweisungsbureau auf dem Bahnhof der Berlin-Hamburger-Eisenbahn und an der Landungsbrücke der Harburger Dampfschiffe, und in Bremen, wenn ich nicht irre, ebenfalls auf dem Bahnhofe.

Dort sind Beamte zum Schutz und Rath der Auswanderer den ganzen Tag stationirt; die ewige Klage aber ist, daß sie so wenig in Anspruch genommen werden, und entweder wissen die Auswanderer nicht, daß sie dort Leute treffen, die sich ihrer uneigennützig annehmen, oder — sie sind auch wohl von anderer Seite, aus leicht zu errathenden Gründen, vor solchen Bureaux gewarnt worden.

Im Interesse der Auswanderer liegt es nun ganz besonders, sie auf diese Nachweisungsbureaux in den deutschen Hafenstädten aufmerksam zu machen und ihnen wieder und wieder zuzurufen, derartige Plätze aufzusuchen. Sie erfahren dort nicht allein, wo sie am besten und billigsten logiren können und zu welchem Preis, sondern auch was die Bedürfnisse kosten, die sie auf der Seereise brauchen, was sie für den Transport ihres Gepäcks zu zahlen haben ꝛc. ꝛc. Außerdem werden den Auswanderern nicht allein gedruckte Rathschläge für ihr Verhalten bei der Ankunft an überseeischen Landungsplätzen gegeben, sondern die Beamten sind ihnen auch zur raschen Erledigung etwaiger Beschwerden behülflich. Wünschenswerth wäre es, wenn sich unsere deutschen „Gerichtsschreiber“ und andere Unterbeamte, die es besonders auf dem Land und in kleinen Städten mit den Auswanderern zu thun haben, der Sache ein wenig annähmen und die Abreisenden auf diese Nachweisungsbureaux ernstlich aufmerksam machten. Es ist ja doch das Einzige, was sie ihren bisherigen Landeskindern mitgeben können: einen wirklichen guten Rath.

(Schluß folgt.)

pellationsgerichts Marienwerder ausgedehnt und mit der Leitung der deshalb vorzunehmenden polizeilichen Recherchen der Regierungsrath Braun zu Marienwerder beauftragt worden. — Die hiesige Stadtverordneten-Versammlung hatte bekanntlich beschlossen; unter ausführlicher Motivirung dem bisherigen Regierungs-Präsidenten v. Blumenthal das Ehrenbürgerrecht zu verleihen. Der Magistrat hat sich nun unter Hinweis darauf, daß Herr v. Blumenthal das Diplom der beabsichtigten Motivirung wegen unter den jetzigen politischen Verhältnissen nicht annehmen könne, entschlossen, dasselbe in der ursprünglichen Fassung zurückzuweisen In der letzten Stadtverordneten-Sitzung wurde beschlossen, den Gegenstand ohne weitere Diskussion als erledigt zu betrachten und zur Tagesordnung überzugehen.

Inowraclaw, den 16. Juli. (N. 3.) Heute wurde vor der Kriminal-Deputation des hiesigen Kreisgerichts folgender Prozeß verhandelt, der für die jetzigen Verhältnisse in unserer Provinz nicht ohne Bedeutung ist. Am 20. Juni c. befand sich der Musketier B., der in einem Grenzdorfe mit einem Kommando zur Sicherung der Grenzen stationirt war, zu seiner Erholung im dortigen Kruge. Anwesend daselbst war auch der ihm unbekannte Arbeiter P., der dem Musketier B. durch sein ganzes Benehmen verdächtig erschien, weshalb sich derselbe veranlaßt sah, ihn zu arretiren und zu seinem Hauptmann zu führen. Auf dem Wege dahin bat P. den Musketier, ihn frei zu lassen mit dem Versprechen, ihn dafür gut zu traktiren. P. war deshalb auf Grund des §. 311 Str.-Ges.-B. angeklagt, ein Mitglied der bewaffneten Macht zu einer Handlung, die eine Verletzung einer amtlichen Pflicht enthält, durch Anbieten eines Vortheils zu bestimmen versucht zu haben. Seitens der Staatsanwaltschaft (St.-A. Fuchs) wurde angeführt, daß es im vorliegenden Falle gleichgültig sei, da sich der Musketier B. nicht in Ausübung seines Dienstes befunden habe, wie dies bei anderen Vergehen gegen Beamte oder Militärpersonen gefordert werde, wo dies aber auch ausdrücklich im Gesetze vorgeschrieben wäre. Es genüge, daß sich der Musketier B. — ob mit Recht oder Unrecht, bleibe dahin gestellt — veranlaßt gesehen habe, den P. zu arretiren, wozu er nach dem Zwecke seiner Stationirung in dem Grenzdorfe und überhaupt in Berücksichtigung des Grundes der Besetzung der Grenzen mit Truppen nicht unbefugt gewesen sei. Habe er aber erst einmal geglaubt, den P. festnehmen zu müssen, dann wäre es auch nach der jedem Soldaten ertheilten Instruktion seine Pflicht gewesen ihm seiner vorgesetzten Behörde zuzuführen, und er hätte sich einer Verletzung dieser Pflicht schuldig gemacht, wenn er auf das Verlangen des Angeklagten eingegangen wäre und ihn ohne Weiteres wieder freigelassen hätte. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnißstrafe von drei Tagen. — Der Gerichtshof erkannte indeß auf Freisprechung In den Gründen wurde ausgeführt, daß der Musketier B. in keiner Weise berechtigt gewesen wäre, die Verhaftung des P. vorzunehmen, daß hierzu, wie überhaupt bei den durch die Militärpersonen vorzunehmenden Verhältnissen eine Requisition der Civilbehörden erforderlich gewesen wäre, und daß es sich höchstens um die Frage handeln könne, daß sich der Musketier B. durch die von ihm bewirkte Festnahme nicht vielmehr selbst einer widerrechtlichen Freiheitsberaubung schuldig gemacht habe. Da also die Verhaftung des P. nicht zu den amtlichen oder dienstlichen Pflichten des Musketier B. gehört hätte, so könnte auch in der durch Anbieten eines Vortheils versuchten Befreiung von dieser Verhaftung eine Verletzung einer solchen Pflicht nicht gefunden werden.

Lokales.

— **Zur Eisenbahn Guben-Posen-Thorn.** Nach einer hier (d. 17.) eingegangenen Anzeige des Comitees für die Guben-Posener-Bahn (dessen Vorsitzender der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen ist) ist ein Abschluß mit englischen Finanziers hinsichts der Uebernahme dieser Bahn nunmehr definitiv zu Stande gekommen. Die Bedingungen sind denen der Tilsit-Insterburger Bahn ziemlich ähnlich. Die Bahn soll 22½ Meile lang sein und 9 Mill. Thlr. kosten. Die Engländer übernehmen zwei Drittheile der Bausumme zur Hälfte in Prioritäts-Actien und in Stamm-Actien. Die Verzinsung der ersteren mit 5 pCt. geht den Stamm-Actien vor, welche dagegen die Dividende ziehen. Für die Herbeischaffung des letzten Drittheils der Bausumme müssen die Kreise und Städte sorgen. Die Actien-Zeichnung ist eröffnet; auch in unserer Stadt liegen bereits Listen aus. Dem Comitee ist die Zusicherung geworden, daß die staatliche Concession werde ertheilt werden. Demnächst werden nun die Verhandlungen mit eben jenen englischen Finanziers auch in Betreff der Linie Posen-Thorn aufgenommen werden, wenn nicht etwa die Königl. Direction der Oberschles. Bahn auf diese Linie reflectiren sollte. Wir können nur wünschen, daß die Engländer nach und nach die ganze Linie von Guben bis Königsberg übernehmen möchten, welche dann in einer Länge von etwa 75 Meilen unter einheitliche Leitung und Betrieb gesetzt und nicht durch ungleiche Interessen unterbrochen, eine der bedeutendsten Verkehrslinien werden müßte und ganz wesentlich dazu beitragen würde, die schlesischen und sächsischen Fabrikdistricte mit den Getreide und Wolle produzirenden Gegenden der östlichen Provinzen zu verbinden; andererseits würde diese Linie aber auch, da sie die directeste ist, den Personen-Verkehr zwischen Mittel-Deutschland und Rußland-Polen und dem östlichen Preußen an sich ziehen.

— **Zur Eisenbahn Thorn-Königsberg.** Die Vorarbeiten zu dieser Bahn haben guten Fortgang und sind schon über Osterode hinaus gediehen. In dieser Gegend bieten sich aber nicht unwesentliche Terrain-Schwierigkeiten dar; es werden mehrere Linien gesucht und veranschlagt werden müssen, um danach die vortheilhafteste zu wählen.

Das hiesige Comitee hat mit den Agenten verschiedener englischer Finanziers verhandelt, welche geneigt sind die Bahn zu übernehmen. Die Bedingungen unter denen dies geschehen soll, sind im Allgemeinen präcisirt und darüber den bei der Bahn betheiligten Kreisen Seitens des Comitees eine ausführliche Vorlage zur Beschlußfassung gemacht worden. Danach sind englische Finanziers bereit die Bahn unter folgenden Bedingungen zu bauen: 1) sollen die Kreise den Grund und Boden zur Bahn unentgeltlich gewähren; 2) sollen sie 30,000 Thlr. pro Bahnmeile oder den 10. Theil der Actien übernehmen. Eine Zins-Garantie Seitens der Staats-Regierung wird von den Engländern nicht beansprucht. Die Uebernahme des erwähnten Actien-Betrages kann erreicht werden durch Creirung von Kreis-Obligationen (die bekanntlich sehr gern gekauft werden), zu deren Deckung nach und nach die übernommenen Actien zu verkaufen sind, oder durch Aufbringung desjenigen Betrages an Kosten und Provision, welcher erforderlich sein wird, um vermittelst eines Banquirs die Actien an den Börsen unterzubringen, — oder endlich durch Verhandlungen mit der Staats-Regierung, die sich möglicherweise in Rücksicht auf den bedeutenden Vortheil, welcher dem Staat durch die Hebung der ganzen Gegend erwachsen muß, bereit finden lassen würde, sich mit Actien zu betheiligen, oder eine theilweise Zins-Garantie zu übernehmen, wie sie dies bei schlesischen und rheinischen Bahnen gethan hat.

Die Kreise sollen sich nun über diese Bedingungen erklären. Wie wir hören hat auch bereits der Kreis Heilsberg sich vollkommen damit einverstanden erklärt und den Ritter-Gutsbes. Hrn. Kroschewski auf Makohlen zu seinem Bevollmächtigten für die ferneren Verhandlungen ernannt. — Dagegen hat der Kreis Rössel den in der That merkwürdigen Beschluß gefaßt den Grund und Boden zwar ohne Entgelt zu bewilligen, den Beschluß über die Actienbetheiligung aber so lange auszusetzen „bis die Bahn den Kreis berührt." — Man weis wirklich nicht was man zu einer solchen Auffassung der Sache sagen soll. Es gewinnt fast den Anschein, als ob der genannte Kreis noch um 50 Jahre zurück ist.

— **Kommerzielles.** Ein Kaufmann aus Wloclawek erhielt, wie wir zuverlässigerseits vernehmen, vom dortigen Militär-Chef die Erlaubniß ein Quantum Sensen nach Polen einzuführen, konnte indessen von dieser Erlaubniß keinen Gebrauch machen, da von preußischer Seite die Ausfuhr von Sensen nach dem Nachbarlande zur Zeit nicht gestattet ist. Da indeß einer russischen Behörde die Sensen-Einfuhr über die Grenze, wie obiger Fall erweist, unbedenklich erscheint, so steht auch zu hoffen, daß seitens unserer Behörden von gedachtem Verbot Abstand genommen werden dürfte. Jene Erlaubniß kann auch als Belag für die von uns bereits mitgetheilte Nachricht aus dem Nachbarlande gelten, daß die Insurgenten vom Gebrauche der Sensen als einer Waffe, weil sie dem neuen Schießgewehr gegenüber erfolglos ist und, wenn es sich um eine Pike handelt durch ein Stück zugespitztes Eisen ersetzen können. Das Sensenausfuhrverbot erhält aber für uns auch dadurch eine Bedeutung, daß eine verspätete Ernte in Polen für den preußischen Getreidehandel kein gleichgültiges Ereigniß ist.

— **Kirchliches.** Die frei-religiöse Gemeinde erwartet den Besuch des Predigers Elsner aus Guben und wird derselbe am n. Sonntag (d. 26.) den Gottesdienst abhalten. Das Nähere wird der Vorstand besagter Gemeinde mittheilen.

— **Zum Verkehr.** Seit ein Paar Jahren sind die Wohnungsmiethen bedeutend gestiegen und viele Hauswirthe verlangen nahezu das Doppelte der Miethe, welche sie vor zwei Jahren erhielten, namentlich hat dieß bezüglich der größeren Wohnungen statt. Nun hat man wol das Recht für einen Gegenstand nach Belieben eine Forderung zu stellen, allein es fragt sich, ob Jemand auf dieselbe eingehen kann. Die sogenannten herschaftlichen Wohnungen sind hier ihrer Zahl nach größer als die Zahl derjenigen, welche eine solche Wohnung beanspruchen und, wenn sie verhältnißmäßig theuer ist, bezahlen können. Wir glauben daher wol annehmen zu dürfen, daß alsbald eine rückläufige Bewegung in dem Wohnungsmiethen eintreten dürfte, da schon in dem Zuzug von Außerbalb sich ein Stillstand bemerklich macht, und somit die Nachfrage nach Wohnungen und Häusern, welche vornemlich die Eröffnung der Eisenbahn Bromberg-Thorn-Warschau bewirkte, nachgerade aufgehört hat. Wir geben gerne zu, daß die Hausbesitzer bezüglich der Rente von ihren Häusern noch keine glänzenden Geschäfte machen, denn wie viele Häuser gewähren 8 pCt. Ertrag? — allein die Abnahme besagter Nachfrage, die Nothwendigkeit für Viele sich nach der Decke zu strecken und statt einer herrschaftlichen Wohnung eine kleinere zu bewohnen, sowie der permanente Ausbau von Häusern, werden die für die Erwerbs- und Einkommenverhältnisse der Mehrzahl der hiesigen Bevölkerung übertriebenen Miethsforderungen schon wieder auf eine richtige Höhe zurückführen. Indeß, steht nichts zu besorgen, daß die rückläufige Bewegung in den Miethen die erfreuliche Baulust, welche heute zu Ausbauten und Neubauten treibt, zum Nachtheil des allgemeinen Interesses lähmen werde? — Diese Besorgniß erscheint uns illusorisch, da die jetzt schon wohlbegründete Aussicht auf eine nahe, wenigstens nicht mehr allzuferne Ausführung der Eisenbahnen Guben-Posen-Thorn und Thorn-Königsberg, welche die hiesigen Erwerbsverhältnisse ohne Frage, vielleicht erheblich, steigern werden, jene Baulust rege erhalten dürfte. Diese würde sich nach Ansicht noch weit wirksamer erweisen, wenn ihr mehr überflüssiges Kapital zu Gebot stünde, als ihr eben hierorts zu Gebote steht, und die Bestimmungen der neuen Bauordnung ihr nicht so viele Schwierigkeiten bereiten möchten, als sie ihr nach den Klagen der Bauunternehmer und Bauhandwerker zu schließen bereiten.

— **Unglücksfall.** Ein toller Hund zeigte sich heute (Montag d. 20.) in der Stadt und biß nicht bloß mehre Hunde, sondern auch zwei, oder drei Kinder — wir haben die Zahl noch nicht genau ermitteln können, denen gottlob, wie wir hören, sofort ärztliche Hilfe zu theil wurde. Im Uebrigen machen wir auf die bezügliche polizeiliche Bekanntmachung im heutigen Blatte aufmerksam, deren strenge Befolgung sowol im allgemeinen, wie im Interesse jedes Einzelnen sich von selbst dringend befürwortet.

Briefkasten.

Eingesandt. Seit dem die Pontonbrücke dem öffentlichen Verkehr übergeben ist, sind bereits 3 Unglücksfälle vorgekommen, Kinder sind über Bord in's Wasser gefallen, aber glücklicherweise gerettet worden. Bei dem jetzigen belebten Verkehr und namentlich bei der zeitweise sehr starken Passage mit Wagen, können wir nicht umhin alle Eltern auf die Gefahr aufmerksam zu machen, welcher kleine Kinder ohne Aufsicht und Begleitung ausgesetzt sind. Andererseits müssen wir aber auch im Interesse der öffentlichen Sicherheit darum ersuchen, daß die polizeiliche Aufsicht angemessener gehandhabt und verschärft werde. So weit wir bemerkt haben, ist nicht immer ein Polizei-Sergeant zur Stelle und die Fuhrwerke, anstatt immer die rechte Seite zu halten, fahren bald links, bald rechts, öfter auch in sehr kurzen Entfernungen hinter einander, so daß die Fußgänger nicht wissen, wie sie ausbiegen und wo sie durchkommen sollen. Es würde schon viel besser werden, wenn die Fährgeld-Erheber angewiesen würden, die Kutscher dahin zu instruiren, daß sie nicht auf der Mitte fahren dürfen, sondern stets auf der rechten Seite. Excedenten müßten sofort zur Bestrafung angezeigt werden. Wenn diese Praxis nur 14 Tage scharf gehandhabt würde, könnte es schon besser werden. Wir dürfen nicht vergessen, daß bald die längeren Abende kommen und in der Finsterniß nicht allein noch mehr Unglück geschehen kann, sondern dann die Rettung Verunglückter um Vieles schwieriger ist. —

p. p.

Inserate.

Stadtverordneten-Sitzung.

Mittwoch, den 22. Juli c., Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung: Die in letzter Sitzung nicht zum Vortrage gelangten Sachen. — Vorlagen und Verhandlungen wegen Erhöhung des Schulgeldes im Gymnasium Behufs Verbesserung der Lehrer-Gehälter. — Rechnung der Brücken-Kasse pro 1862 zur Decharge. — Antrag des Magistrats auf Genehmigung zur Zeichnung von 2000 Thlr. resp. in Stamm- und Prioritäts-Actien zur Eisenbahn Guben-Posen. — Vorlage des Magistrats wegen einer Anleihe der Brückenbaukasse von 20,000 Thlr. aus der Feuer-Sozietäts-Kasse. — Mehrere amtliche Mittheilungen des Magistrats. — Ein Pachtermäßigungs-Gesuch.

Thorn, den 19. Juli 1863.

Der Vorsteher **Kroll**.

Konkurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen des Conditors **H. Fritsch** zu Thorn ist der gemeine Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Schirmer** zu Thorn bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 30. Juli cr.,

Vormittags 11 Uhr

in dem Verhandlungszimmer Nr. 3 des Gerichtsgebäudes vor dem gerichtlichen Kommissar Herrn Kreis-Richter **Lilienhain** anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen; vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis **zum 6. August cr.** einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen.

Thorn, den 16. Juli 1863.

Königliches Kreis-Gericht.

1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Restaurateurs Ludwig Schmidt von hier haben nachträglich:
1) der Kaufmann J. L. Dekkert hier eine Forderung von 39 Thlr. 26 Sgr. 9 Pf.
2) der Fleischermeister Theophil Kluge hier eine Forderung von 11 Thlr. 4 Sgr. und
3) der Drechslermeister Schærffenberg hier eine Forderung von 1 Thlr. 27 Sgr.

angemeldet, zur Prüfung dieser Forderungen ist ein Termin auf

den 3. August d. J.
Vormittags 11 Uhr

vor dem unterzeichneten Kommissar im Verhandlungszimmer No. 3 angesetzt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Thorn, den 13. Juli 1863.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Kommissarius des Konkurses
(gez.) **Henke.**

Bekanntmachung.

Am 5. August d. J.
Vormittags von 9 Uhr

ab, soll der Nachlaß des verstorbenen Fräuleins **Henriette Hohenstein**, bestehend in Betten, Kleidungsstücken, Leibwäsche und mehreren andern Sachen, in dem Geschäftszimmer der Gefängniß-Inspection in der Schuhmacher-Straße hieselbst öffentlich meistbietend verkauft werden.

Thorn, den 14. Juni 1863.

Königliches Kreis-Gericht.
2. Abtheilung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es hat sich heute ein toller Hund hier in der Stadt gezeigt, von dem mehrere Hunde gebissen worden sind. —

Die gebissenen Hunde sind zur Verhütung von Unglücksfällen sofort anzubinden und dürfen diese sowie die andern Hunde während 6 Wochen nicht frei umherlaufen.

Thorn, den 10. Juli 1863.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Austhuung der zur Regulirung und Neupflasterung der Katharinen-, Hohen- und Tuchmacher-Straßen hierselbst erforderlichen Arbeiten und Lieferungen haben wir auf

Freitag, den 24. Juli cr.,
Vormittags 10 Uhr

in unserm Sessionszimmer vor der Baudeputation den Lizitations-Termin anberaumt.

Bedingungen und Kosten-Anschläge sind in unserer Registratur einzusehen.

Thorn, den 11. Juli 1863.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für das dritte Vierteljahr 1863 werden folgende Holzverkaufs-Termine, in welchen auch Bauholz und Stangen verkauft werden, angesetzt:

I. im Kruge zu Barbarken
am 5. August 1863
„ 2. September „
„ 30. dito „

II. im Oberkruge zu Pensau
am 19. August
„ 14. Oktober

III. im Kruge zu Czarnowo
am 16. September

und wird in den Terminen ad 2 und 3 Holz aus dem Guttauer und Steinorter Revier verkauft.

Thorn, den 13. Juli 1863.

Der Magistrat.

Ziegelei-Garten.

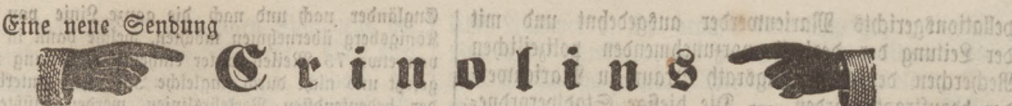
Mittwoch, den 22. d. Mts.

15. Abonnement-Concert,
Blumenlotterie und Verloosung.
Anfang 6 Uhr.

Bei ungünstiger Witterung findet dasselbe Donnerstag statt.

A. Wille.

Eine neue Sendung



von bestem Uhrfederstahl **unten mit breiten Reifen** ist eingetroffen, und empfehle solche zu den billigsten Preisen, als:

Reifen	4	6	8	12	18	25	
	10	14	17½	22½	1 Thlr.	1 Thlr. 10 Sgr.	u. s. w.

Außerdem habe ich eine Sendung der berühmten **Thompson'schen Band-Röcke „Belle of the Tuileries“** erhalten und empfehle soche zu den billigsten Preisen.

D. Sternberg,
Breitestraße No. 447.

Platte's Garten bei **F. Günther.**
Donnerstag, den 23. d. Mts.

Sommernachtsball.

Anfang 8 Uhr. Entree 7½ Sgr. Damen in Begleitung von Herren frei. Das Lokal wird besonders zu diesem Ball decorirt und mit Lampions beleuchtet. Zum zahlreichen Besuch bittet **F. Günther.**

Praktisches Resultat,
welches die **Vorzüglichkeit** des von dem **Apotheker R. F. Daubitz** in **Berlin**, **Charlottenstraße 19**, erfundenen R. F. Daubitz'schen Kräuter-Liqueurs nachweist.

Herrn Apotheker R. F. Daubitz,
Wohlgeboren
hier, Charlottenstraße 19.

Mit Bezugnahme auf meine öffentliche Bekanntmachung vom vorigen Jahre will ich nicht unterlassen, Ew. Wohlgeboren davon in Kenntniß zu setzen, daß durch den fortgesetzten vorschriftsmäßigen Gebrauch Ihres Kräuter-Liqueurs mein damals noch nicht völlig beseitigtes Hämorrhoidalleiden nunmehr ebenfalls ganz gehoben ist und ich mich jetzt der besten Gesundheit erfreue.

Zwar litt ich vor Kurzem, wie dies alle Jahre der Fall war, an dem üblen Eindruck der unbeständigen Frühlingswitterung, für welche mein alter Körper stets sehr empfänglich war, und außerdem noch zugezogene Erkältung vermehrte mein Unbehagen durch hinzugetretenen starken Husten, Fieber und bedeutenden Kopfschmerz.

Dieser üble Zustand, welcher in den früheren Jahren in der Regel bis zum Eintritt der beständigen Witterung bei mir anhielt, ist durch den wieder angefangenen Gebrauch Ihres Liqueurs in merkwürdig kurzer Zeit ganz verschwunden und erfreue ich mich, wie gesagt, der besten Gesundheit.

Wenn nun auch die heilsamen Wirkungen Ihres vortrefflichen Liqueurs keiner Anpreisung mehr bedürfen, da solche durch die vielseitig anerkennenden Berichte fest begründet sind, so stelle ich Ew. Wohlgeboren dennoch anheim, ob Sie diese meine nachträgliche Anzeige zur Oeffentlichkeit bringen wollen.

Berlin, den 25. März 1863.

König, pens. Kanzlei-Direktor und Assessor a. D., Marienstr. 2.

Autorisirte Niederlage des von dem Apotheker R. F. Daubitz erfundenen Kräuter-Liquers bei:

H. Findeisen in Thorn.

Neue Sendung sehr schöner **Matjes-Heeringe** und **frischen amerikanischen Schweineschmalz** empfiehlt billigst **C. Szwaba.**

Vorläufige Anzeige.
Schützenhaus-Garten
Sonntag, den 26. Juni 1863

Tutti! Frutti!

Alles Nähere durch die folgenden Nummern.

H. Siewerts.

Bei Ernst Lambeck in Thorn sind nachstehende komische und unterhaltende Brochüren stets vorräthig:

„Spaß muß sein!“ I. II. Sammlung à 5 Sgr.
„Der Spaßvogel.“ . . . . 10 „
„Der Tausendkünstler.“ . . . . . 10 „
„Der Declamator.“ . . . . . . 10 „
„Kossak's Perl. Federzeich.“ I.—IV. à 10 „

Die anerkannt besten **Imperial-Reifröcke** von breitem Stahl in 8, 12, 15 und 20 Reifen sind wieder eingetroffen und empfehle dieselben wie auch überhaupt mein, von der jüngsten Messe, neu assortirtes Lager zu billigen Preisen

J. H. Kalischer,
im Hause des Herrn Friseur May.

Feine Vanille und Gewürz-Chocolade, Chocoladenpulver in Paquete à Pfd. 6 Sgr., fein Wiener und Reißgrieß, Fadennudeln, Macaronni, Vanille à Schote 4 Sgr., besten Schweizer und Kräuter-Käse empfiehlt zu den billigsten Preisen **C. A. Guksch.**

Englischen Steinkohlentheer
sowie **Holztheer** bei

Hermann Wechsel

Matjes-Heeringe
in vorzüglicher Qualität empfing und empfiehlt

Adolph Raatz.

Neue Großberger Heeringe,
in Tonnen à 7⅓ Thlr. pro Tonne, empfiehlt

C. A. Guksch.

Einen Lehrling verlangt **L. Lüdtke,**
Schönfärber.

Das Haus Altstadt 297 ist aus freier Hand unter guten Bedingungen zu verkaufen.

Ein eichenes, ausgelegtes, gut erhaltenes Kleiderspind steht zum Verkauf Neustadt No. 263.

Brückenstraße No. 10 ist eine Familien-Wohnung zu vermiethen.

Marktbericht.
Thorn, den 20. Juli 1863.

Die Preise von Auswärts unverändert, für Roggen etwas besser. Die Zufuhren sind sehr gering, etwas Rübsen zeigte sich auf dem Markte.

Es wurde nach Qualität bezahlt.

Weizen: Wispel 60—70 thlr.
Roggen: Wispel 40—43 thlr.
Erbsen: weiße, Wispel 37 bis 40 thlr.
Gerste: Wispel 28 bis 32 thlr.
Hafer: Wispel 22 bis 24 thlr.
Rübsen: Wispel 80 bis 84 thlr.
Kartoffeln: Scheffel 18 bis 20 sgr.
Butter: Pfund 6 sgr. bis 7 sgr. 6 pf.
Eier: Mandel 5 sgr. bis 5 sgr. 6 pf.
Stroh: Schock 6 bis 7 thlr.
Heu: Centner 25 sgr. bis 1 thlr.

Danzig, den 18. Juli.

Getreide-Börse: Am heutigen Markte sind 86 Lasten Weizen gekauft.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 18. Juli. Temp. Wärme 7 Grad. Luftdruck 28 Zoll. Wasserstand 1 Fuß 2 Zoll u. 0.
Den 19. Juli. Temp. Wärme 10 Grad. Luftdruck 28 Zoll. Wasserstand 1 Fuß 3 Zoll u. 0.
Den 20. Juli. Temp. Wärme 9 Grad. Luftdruck 28 Zoll. Wasserstand 1 Fuß 3 Zoll u. 0.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lbmaeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei.